

14. Vorlesung des Sommersemesters des Seniorenkollegs der TU Chemnitz

Thema : Museen – ein zeitgemäßes Fossil ?

Referent : Frau Katja Mieth

Sächsische Landesstelle für Museumswesen, Chemnitz

Ausgehend von den Standards des Museumswesens :

Sammeln

Bewahren

Forschen und Dokumentieren

Ausstellen und Vermitteln

wurden die wesentlichsten Aspekte der einzelnen Standards vermittelt.

- Beim Sammeln ist die Koordination mit anderen Museen genauso bedeutend wie das Beachten der Zukunft der Museen, um auch in 100 Jahren oder später die Menschen über die Vergangenheit informieren zu können. Die Aktivitäten des Kunsthandels sind einzubeziehen, aber kein Kriterium für die Museen, da dieser wesentliche Faktoren der Museen wie z. B. das Vermitteln von Wissen und Forschen nicht berücksichtigen muss.

- Eine aufwändige Arbeit stellt das Bewahren der Dokumente dar. Es ist bekannt, dass klimatische Einflüsse, wie z. B. Sonne, Wärme und Feuchtigkeit wesentlichen Einfluss auf die Museumsgegenstände ausüben. Neu war für viele Teilnehmer des Seniorenkollegs, dass nur die Trockenreinigung der Gegenstände erlaubt ist und jede Restaurierung auch rückgängig gemacht werden kann, um spätere Schäden, die z. B. durch Restaurierung selbst entstehen können, beseitigen zu können. Andererseits ist es von großer Bedeutung, dass die Museumsgegenstände auch die „ Patina „ des Alters erkennen lassen, gerade diese „ Patina „ macht den Reiz der Museen aus.

- Beim Forschen und Dokumentieren ist ein Schwerpunkt der Museen als Stätte des lebenslangen Lernens für Besucher, Wissenschaftler und Mitarbeiter zu beachten. Deshalb ist die Koordination zwischen den Museen und ähnlichen Einrichtungen und die Kenntnis über deren Bestände wichtig, um die Vollständigkeit der Ausstellungskomplexe gewährleisten zu können

- Umfassend wurde zum Komplex Ausstellen und Vermitteln informiert. Als Ausgangspunkt wird die Bibliothek in Alexandria genannt, die Tradition des Sammelns wurde über die römischen Kaiser, aber auch die kirchlichen Einrichtungen, weitergeführt. Ein wesentlicher Schritt war die Zusammenführung der Bestände aus kirchlichen und weltlichen Sammlungen wie z. B. im Petersdom (Rom, Neubau ab 1502). Höhepunkt der Sammelleidenschaft war sicher die Zeit der Renaissance, wobei eine Koordination oder Konzentration auf bestimmte Komplexe nicht erfolgte. Erst mit dem Ende des Zeitraums der Universalgelehrten , etwa mit Beginn des 18. Jahrhunderts wurde z. B. mit dem „ Grünen Gewölbe „ systematisch gesammelt und die Sammlungen 1721 der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Das erste Museum wurde 1753 in London eröffnet, während mit dem Bau von Gebäuden, die speziell als Museen dienen sollten, erst durch Schinkel begonnen wurde (Altes Museum, Berlin, 1824 - 1830). Der darauf folgende Museumsboom forderte eine immer detailliertere Spezialisierung, sodass z. Z. in Sachsen durch die Landesstelle 470 Museen betreut werden. In diesen arbeiten ca. 6000 Angestellte, die sich mit hohem Sachverstand darum bemühen die Museumsgegenstände zu erhalten, zu dokumentieren und auszustellen. Dabei geht man davon aus, dass die Museen als „ Stätte der Erinnerung „ in der Lage sind, echte Gegenstände auszustellen. Die „ Fossilien der Vergangenheit „ sind z. T. in der Lage, ohne Erklärungen auszukommen und erreichen deshalb eine ständig steigende Zahl von Besuchern. Als Stätten lebenslangen Lernens stellen damit die Museen einen wesentlichen Bestandteil des öffentlichen Lebens dar, die, wie auch das Seniorenkolleg, die Lebensqualität einer Stadt

bestimmen. Die positive Bewertung der Stadt Chemnitz ist deshalb auch den vielen Bemühungen der Museen zu verdanken. Den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, auch der kleinen und kleinsten Museen, dient deshalb unsere besondere Anerkennung.

Verfasser: *K.H. Brandt*